

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:

**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörth

Übersicht: Geschlecht, Familie & Lebensalter

- Grundfragen der Familiensoziologie
- Formen und Wandel der Familie
- Funktionen der Familie
- Liebe und Sexualität
- Kindheit, Jugend, Generationen
- Der Mensch im Alter
- Geschlechtsunterschiede & -rollen
- Geschlecht und Gesellschaft

• Das erste Arbeitsfeld bezieht sich auf schwerpunktmäßig auf die personale Ebene des Sozialen. Wir werden als Individuum mit einem biologischen Geschlecht in eine familiäre Gruppe hineingeboren, wachsen dort auf, entfalten unsere Persönlichkeit und Geschlechtsrolle in verschiedenen Lebensphasen.

• Kernbereich ist daher die Familiensoziologie, die mit der Soziologie der Kindheit und Jugend eng verbunden ist.

• Familie ist "Grundeinheit des Sozialen" (König), erster und innerhalb der gesamten Biographie wesentlicher Lebensraum, wenn auch die Formen und Funktionen der Familie als soziale Institution sich wandeln.

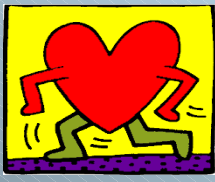
• Im Lebensraum Familie werden wichtige Funktionen für den Einzelnen wie für die Gesellschaft erfüllt, wie z.B. Sozialisation.

• Sexualität ist Teil des "Mensch-Seins", Triebfeder sozialer Beziehungen, Teil der Biographie in allen Lebensphasen und Gegenstand sozialer Wertvorstellungen und Normierungen.

• Unser Lebenslauf ist in sozial definierte Lebensphasen entsprechend den biologischen und sozialen Altersstufen gegliedert.

• Kindheit und Jugend, Erwachsenenphase und Alter sind solche Lebensalter, die wir durchlaufen, und die als Generationenfolge die Struktur sozialer Beziehungen mit bestimmen.

• Geschlecht ist eine elementare soziale Rolle, die uns prägt und die wir gestalten müssen, zugleich ist "Geschlecht" auch ein Strukturelement der Gesellschaft.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:

**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörtz

Grundfragen der Familiensoziologie

- Verwandtschaft und Familie als „soziales Grundmuster“
- Familienbegriff
- Familie als Institution
- Von der Groß- zur Kernfamilie
- Verwandtschaft jenseits der Kernfamilie
- Theorien der Familie und ihrer sozialen Bedeutung

• Menschen (und nicht nur diese) gestalten ihr soziales Leben in durch biologische Verwandtschaft und darauf beruhende Lebensbewältigung definierten sozialen Gruppierungen. In "einfachen" Gesellschaften ist diese Gruppenstruktur (zB. Clans) identisch mit Sozialstruktur überhaupt.

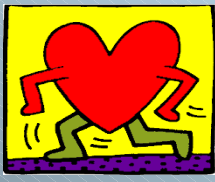
• Der Familienbegriff muss die Vielfalt der familialen Strukturen in Geschichte und Kulturvergleich Rechnung tragen. Gemeinsame Elemente sind (1) Rollenstruktur, (2) differenziert nach Geschlecht und Alter, (3) besondere, rituell verfestigte Solidarität, (4) Grundfunktionen der biologischen und sozialen Reproduktion.

• "Familie" ist damit eine der sozialen Basisinstitutionen, die mit bestimmten, dauerhaften Strukturen Grundfragen des Zusammenlebens löst und den Einzelnen dadurch entlastet.

• Die historische Entwicklung der abendländischen Gesellschaft geht von der sog. "Großfamilie" (extended family), in der mehrere Generationen, entferntere Verwandte und nicht blutsverwandte Hausgenossen eine Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft bilden, zur "Klein- oder Kernfamilie", die sich auf ein Elternpaar mit seinen Kindern reduziert.

• Verwandtschaftsgruppen waren früher Grundlage fast aller sozialer und ökonomischer Strukturen einer Gesellschaft, die Stellung im Verwandtschaftsnetz Grundlage wesentlicher sozialer Rollen. Auch heute gehen Familienstrukturen über die Kernfamilie hinaus und sind Grundlage der "sozialen Nachbarschaft".

• Familie wird auch theoretisch beleuchtet, wobei folgende Theorien hervorzuheben sind: (1) Funktionalismus, der nach dem Beitrag der Familie im sozialen Gesamtsystem fragt; (2) Marxismus, der die Reproduktion von Arbeitskraft durch die Familie in den Mittelpunkt stellt; (3) Interaktionismus & Handlungstheorie, die die Erfahrungen und Interaktionen der Familienmitglieder beleuchten.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:
**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

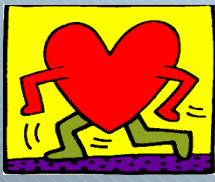
Ingo Mörth

Formen und Wandel der Familie

- Clans, Verwandtschaftsgruppen
- Die klassische Großfamilie
- Die Kleinfamilie
- Die „isolierte Kernfamilie“
- Funktionen und Funktionswandel
- Familienbildung und Familienzyklus
- Eheschließung und -scheidung
- „Alternative“ Familienformen

Clans und sonstige Verwandtschaftsgruppen (lineages) sind die erste Form von "Gesellschaft" überhaupt. Die Grundlagen der Strukturierung (zB Patrilinearität, Matrilinearität, Patri- oder Matrilokalität) sind entscheidend.

- Die klassische Großfamilie ("familia", "ganzes Haus") ist eine patriarchal geprägte, bäuerliche (später auch bürgerliche, (heim)arbeitende) zweckorientierte Hausgemeinschaft. Schon früh reduzierte sich in Nordeuropa die Mehrgenerationenfamilie auf eine 2-Generationen-Gemeinschaft, die nicht erbberechtigte Kinder ausschloss, während in Südeuropa die komplexe Verwandtschaftsgruppe auch als Hausgemeinschaft länger bestehen blieb.
- Die Kleinfamilie ist die Familienform der Industriegesellschaft, die sich durch Arbeitsteilung, Wohnverhältnisse, geänderte emotionale Bedeutung der Familie herausbildete und meist nur mehr Eltern und ihre Kinder umfasst.
- Die "isolierte Kernfamilie" (Parsons) mit strikter Arbeitsteilung der Geschlechter ist die "reinste Form" der Kleinfamilie, die den Erfordernissen der Industriegesellschaft (zB Mobilität) und ihrer Bürger (zB Statuskonsistenz) am besten entspricht.
- Der Familie kommen je nach innerer Struktur und gesellschaftlicher Einbindung verschiedene Funktionen zu, die sich jedoch stark gewandelt haben. Die individuelle Bedeutung (emotionale Stabilisierung) hat stark zugenommen.
- Eine Kernfamilie durchläuft einen "Zyklus", der von (1) Partnersuche, (2) Partnerschaft, (3) Elternschaft, (4) "Partnerschaft nach Kindern" bis (5) Tod eines Partners reicht.
- Das Ideal der lebenslangen Eihe hat sich aufgelöst, Lebensabschnittspartnerschaften, Lebensgemeinschaften, "patchwork"-Familien und alternative Familienformen nehmen stark zu.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:

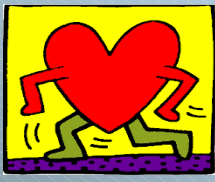
**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörth

Funktionen der modernen Familie

- Regelung der Sexualität
- biologische Reproduktion
- Sozialisation und Erziehung
- Ökonomische Versorgung, „Reproduktion von Arbeitskraft“
- Statuszuweisung („Platzierung“)
- emotionale Stabilisierung, Erfahrungsraum von Liebe
- Sicherung von Privatheit, Gegengewicht zu Beruf und Öffentlichkeit

- Familienbindungen regulieren sexuelle Aktivitäten und damit die Zuordnung gezeugter Kinder.
- Damit verbunden ist die reproduktive Funktion: neue Gesellschaftsmitglieder entstehen und sorgen für den Bestand der Gattung.
- Die Sozialisationsfunktion umfasst zunächst die primäre Sozialisation, die Pflege des Nachwuchses und die grundlegende Eingliederung in die Gesellschaft.
- Als Haushaltsgemeinschaft sorgt die Familie für die ökonomische Grundversorgung ihrer Mitglieder (physische Reproduktion von Arbeitskraft).
- Individuen erhalten Namen und rechtlichen Status ihrer Familie, sie werden damit in die Gesellschaft "platziert".
- Für die Mitglieder ist die Familie auch Grundlage der Stabilisierung der Persönlichkeit, ein "Hort" für emotionale Akzeptanz und den Ausgleich zu äußeren Belastungen.
- Familie wird damit zur zentralen Instanz der "Privatheit", ein Rückzugs- und Erholungsraum.
- Kritik an funktionalistischer Betrachtungsweise: zu idealisierend, die angepasste Normfamilie in den Mittelpunkt stellend, differenzierte Familienformen zu wenig berücksichtigend.
- Weitere Funktionsbereiche: Familie als Freizeitgemeinschaft, Familie als Vermittlung "sozialen Erbes", Familie als "soziales Symbol" für bestimmte, insbesondere Geschlechtsrollen.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:
**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörth

Liebe und Sexualität

- „Liebe“ als Idealbild und Ideologie
- Die Entwicklung des Liebesideals
- Normierungen des Sexualverhaltens
- Liberalisierung der Sexualmoral
- Von der Fortpflanzung zum „recreational sex“
- Sexualisierung der Gesellschaft
- Variationen von Sexualität
- Sex als Ware

• Liebe (als Vorstellung geglücker Beziehungen zu einem Lebenspartner, mit emotionaler Intensität erfüllter Sexualität) ist keine "biologische" Konstante. Sie ist ein Idealbild, das in der "Minne" mittelalterlicher Burgen und der Idealisierung der bürgerlichen Kleinfamilie im 18. und 19. Jahrhundert wurzelt. Liebe ist eine wirkungsvolle, die Persönlichkeit prägende soziale Wertvorstellung, eine "Ideologie".

• Das Liebesideal hat soziobiologische Grundlagen in der sexuellen Attraktivität der Geschlechter, die jedoch vielfältig sozial überformt ist (Schönheitsideale). In patriarchalen Gesellschaften dominieren zudem die männlichen Präferenzen und Vorstellungen. Die Stilisierung über Sexualität hinaus zu romantischen Gefühlen und Mitteilungen war eine Erfindung der Aristokratie. Die Verbindung von Sexualität und romantischer Liebe ist ein soziales Konstrukt, ebenso wie die Personalisierung zu einer Entscheidung der beiden Individuen.

• Das Sexualverhalten der Menschen ist durch die dauernde Bereitschaft zum sexuellen Kontakt grundgelegt. Normierungen durch Sexualmoral und Partnerschaftstabus überformen diese biologische Grundlage vielfältig: Triebunterdrückung und Kanalisierung im Sinne christlicher Sexualmoral; sog. "Doppelmoral" (unterschiedliche Standards für Frauen und Männer); Liberalisierung der Bandbreite akzeptierten sexuellen Verhaltens, neue Normierungen durch Leistungs- und Erfüllungserwartungen.

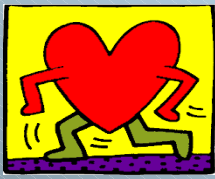
• Liberalisierung des Sexualverhaltens lässt sich empirisch belegen: steigende Häufigkeit vorehelichen Geschlechtsverkehrs, mehr Sexualpartner, jüngeres Alter bei erstem Sexkontakt, Trennung von Partnerbindung und Sexkontakt (one-night-stand), Steigerung auch der ehelichen Sexkontakte, mehr "Seitensprünge", mehr Verhütung, mehr Toleranz für andere sexuelle Orientierungen.

• Sexualität hat sich von der Fortpflanzungsfunktion entkoppelt. Als Bereich der persönlichen Lebenserfüllung wird sie zum "recreational sex". Die neuen Möglichkeiten der Empfängnisverhütung tragen dazu wesentlich bei.

• Sexualität hat immer schon eine große Bandbreite von Orientierungen und Verhaltensweisen beinhaltet. Erst durch bestimmte soziale Normierung wird die eine Orientierung als "normal" und eine andere als "abweichend" definiert. Homosexualität war zB im antiken Griechenland eine sozial anerkannte Orientierung. Die christliche Sexualmoral hat die Bandbreite sehr stark auf Heterosexualität und wenige erlaubte Sexualpraktiken eingeengt.

• Sex ist Teil der Konsum- und Informationsgesellschaft. Sex als Modesignal, Sex als Werbungsträger und Sex als Medienthema haben zu Sexualisierung der Gesellschaft beigetragen. Der Körper wird mediatisiert und instrumentalisiert.

• Sex als Ware meint im Kern: Prostitution und Pornographie. Grundlagen sind: Promiskuität als biologische Komponente männlicher Sexualität; Verbindung von Sex und männlichem Machtstreben; konservative Haltungen bei Frauen (Ablehnung von bestimmten Sexualpraktiken); Knappheit an attraktiven Frauen; steigendes Anspruchsverhalten bei Frauen; Mobilität; Sättigungseffekte. Prostitution war und ist daher auch in sexuell restriktiven Gesellschaften toleriert, mit Diskriminierung der Prostituierten. Sonderproblem Kinderprostitution und -pornographie.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:
**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörth

Kindheit, Jugend, Generationen

- Kindheit und Jugend als Übergangsphasen
- Kindheit - eine neuzeitliche Erfindung
- Jugend als soziales „Moratorium“
- Jugendkultur(en) als Lebensform
- Generationen soziale Gruppen
- Generationen und sozialer Wandel

• Kindheit ist die Lebensphase zwischen Geburt und Geschlechtsreife. Jugend folgt als Phase zwischen biologischer und "sozialer" Reife. Je nachdem wodurch und wie diese soziale Reife definiert ist, ergeben sich unterschiedliche Definitionen und Dauer von Jugend als Lebensphase. Als "ultimativer" Eckpfeiler für den endgültigen Übergang zum Erwachsenenalter wird die Übernahme verantwortlicher Elternschaft gesehen.

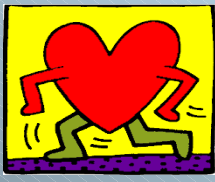
• Kindheit als besonders wahrgenommene und gestaltete Lebensphase ist eine Erfindung der Neuzeit (Aries). Kindheit existierte im Mittelalter noch nicht als soziale Gestalt. Kinder wurden wie kleine Erwachsene gesehen und behandelt. Emotionale Bindungen der Eltern waren gering (hohe Kindersterblichkeit). Erst mit dem Wandel der Familie als Ort der emotionalen Bindung und der Etablierung der Schule als Erziehungseinrichtung erlangten Kinder die Bedeutung und den Status, der ihnen heute zugemessen wird. All dies kann am Wandel von Erziehungstheorien gezeigt werden.

• Jugend entstand als "soziales Moratorium" (Wartezeit) zwischen Geschlechtsreife und dem Erwerb der Fähigkeit zur vollen Erwachsenenrolle. In Stammesgesellschaften erfolgt ein unmittelbarer, ritualisierter Übergang (Initiationsritus, 6 Wochen Isolierung). Zugleich mit der "Retardation" der sozialen Reife zeigt sich die "Akzeleration" der biologischen Reife (immer frühere Geschlechtsreife).

• Im "Warteraum Jugendalter" konnten sich eigenständige Lebensformen und Kulturen der Jugend entwickeln. Bewusstsein als eigene soziale Gruppe, eigene Stile und Ästhetiken, eigene Idole entstehen. Jede Epoche hat eigene Jugendkulturen (von den Wandervögeln der 20er und 30er Jahre zur "generation X" heute)

• Generation wird als Konzept für die Abfolge sozial definierter Altersgruppen in der Gesellschaft verwendet (Mannheim). Sie entstehen nicht nur durch ein gleiches Lebensalter, sondern durch die Homogenität sozialer Erfahrungen ("Kriegsgeneration").

• Indem Generationen mit anderen sozialen Erfahrungen und Wertvorstellungen ins Erwachsenenalter kommen, findet durch solchen Generationswechsel auch sozialer Wandel statt.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:

**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörth

Der Mensch im Alter

- Alter als „ausgegrenzte“ Phase
- Soziale Grundlagen des Alters
- Vom Erwachsenen zum „Alten“
- Die konventionelle Altersrolle
- Strukturwandel und die „neuen Alten“
- Der „Generationenvertrag“ und die Beziehungen zwischen jüngeren und älteren Generationen in der Gesellschaft

• Auch das Alter ist eine soziale Definition, die auf biologischen Veränderungen aufbaut, aber weit darüber hinausgeht. In der Moderne ist das Alter eine zwar abgesicherte, aber von zentralen Dimensionen ausgegrenzte Lebensphase. In anderen Kulturen hingegen wurde und wird dem Alter wichtige soziale Kompetenzen und Macht zugeschrieben.

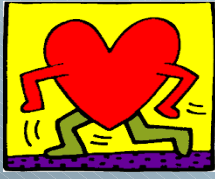
• Ausgrenzung erfolgt einerseits durch das "Disengagement" (Abbau von physischen und psychischen Fähigkeiten zur Teilnahme und Leistungserbringung), andererseits durch Prozesse der "Desaktivierung" (Ausgliederung insbesondere aus dem zentralen Bezugssystem "Beruf") und der "Devaluierung" (ältere Menschen können immer weniger sozial hoch bewertete Leistungen in Tauschprozessen anbieten).

• Wesentliche Grundlage ist die steigende Lebenserwartung und der Aufbau eines Versorgungs- und Versicherungssystems für die ältere Generation.

• Der Übergang vom Erwachsenen zum "Alten" erfolgt nicht punktuell, sondern wird durch Veränderungen in der Erwachsenenrolle und in der Selbstwahrnehmung schon vorher vorweggenommen (zB "midlife-crisis")

• Die Altersrolle stellt sich als Bündel von Einschränkungen anderer Teilrollen dar. Bestimmte Verhaltensformen sind sozial nicht mehr erwünscht (zB offene Sexualität). Andererseits gibt es bestimmte Erwartungen ("Omi soll für die Enkelkinder da sein"). Zentral ist der Wegfall der Berufsrolle ("Pensionsschock").

• Die "neuen Alten" versuchen, diese traditionelle Altersrolle zu durchbrechen und so lange wie möglich ein aktives und selbstbestimmtes Leben zu führen: Reisen, Seniorenstudium, Vereinsarbeit ...



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:

**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörth

Geschlechtsunterschiede & Geschlechterrollen (aus Grundbegriffe 2)

- „Bub oder Mädchen?\": biologische und soziale Zuschreibungen („sex“ & „gender“)
- „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“
- Geschlechtsspezifische Sozialisation
- Theorien über Geschlechterrollen
- Geschlechtliche Arbeitsteilung
- Geschlecht und Gesellschaft

• Geschlecht ist eine biologische („sex“) UND soziale („gender“) Kategorie. Sie prägt jedoch den individuellen Lebenslauf mit allen Facetten (Identität, Rollen etc.). Bub oder Mädchen ist immer die erste Frage nach der Geburt.

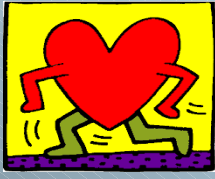
• Kulturvergleiche zeigen, dass für alle als geschlechtstypisch angesehenen Verhaltensweisen die *Variation innerhalb* eines Geschlechts größer ist als zwischen den Geschlechtern. Typisch weibliche Eigenschaften (Gefühlshaftigkeit, Unterwürfigkeit ...) und typisch männliche (Aggressivität, Konkurrenz ...) sind jeweils kulturelle Vorgaben.

• Männlichkeit und Weiblichkeit werden entsprechend den kulturellen Vorgaben erlernt, und in geschlechtsspezifischen Sozialisationsprozessen vermittelt und verfestigt. Die Identifikation mit geschlechtsgleichen Vorbildern spielt dabei eine wichtige Rolle.

• Theorien: Psychoanalytische (S. Freud: Ödipuskomplex, Penisneid), funktionalistische (T. Parsons: geschlechtsspezif. Arbeitsteilung erhält soziale Struktur), konflikttheoretische (Feminismus: Kampf um Macht, Patriarchat vs. Matriarchat)

• Geschlechtliche Arbeitsteilung bildet ein Strukturelement der Gesellschaft (C. Hauser), heute wesentlich die Trennung in (anerkannte, bezahlte) Erwerbs- und (nicht-anerkannte) Hausarbeit. Frauen werden so doppelt vergesellschaftet: über ihre Klasse UND über ihr Geschlecht.

• Frauen- und Geschlechterforschung stellt die Geschlechterkategorie in den Mittelpunkt der Gesellschaftsanalyse. Auf dem „biologischen“ Fortpflanzungsakt lagern soziale Herrschaftsformen auf, die als "Natur" ideologisiert werden.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Arbeitsfelder 1:

**Geschlecht,
Familie &
Lebensalter**

Ingo Mörth

Geschlecht und Gesellschaft

- Ungleichheiten zwischen Mann und Frau
- Biologie als Schicksal ?
- Frauenemanzipation als „stille Revolution“
- Feministische Positionen
- Die doppelte Vergesellschaftung der Frau
- Jenseits des Patriarchats?